

Böllerschießen war der Höhepunkt für Besucher

Kanonenbiwak in Triptis fand guten Anklang

Triptis (OTZ/sh). Trompetentöne klingen über die Moto-Cross-Strecke Am Sandberg in Triptis. Auf mehreren Erhebungen und in Senken der Rennstrecke stehen Schützen in den unterschiedlichsten Uniformen. Vor sich haben sie Kanonen postiert oder halten Handböller in den Händen. „Geschütze laden“, weist Martin Hillebrand, Vorsitzender der 1. Triptiser Schützenvereines, an und wenig später geben in einer langsamen Reihe 35 Handböller und 56 Kanonen einen Schuss ab. Während Hall und auch noch über dem Gelände liegen, honorieren die großen und kleinen Besucher die Schussfolge mit Applaus.

Die Moto-Cross-Strecke war am Sonnabend Austragungsort des 1. Triptiser Kanonenbiwaks. Organisiert hatte diese für Triptis ganz neue Veranstaltung die Artillerieabteilung des 1. Triptiser Schützenvereines. Die Schirmherrschaft hatte der Landrat des Saale-Orla-Kreises, Frank Roßner, übernommen.

„Mit dem bisherigen Verlauf sind wir sehr zufrieden“, resümierte Martin Hillebrand nach dem ersten Böllerschießen. Denn die Schützen aus den verschiedensten Regionen Deutschlands nutzten das Biwak nicht nur zum Böllern, sondern auch, um sich über Vereinsleben, bisherige Erfahrungen und neue Ideen auszutauschen. Die Liebe zur Schützentradition zeigte sich, vor allem bei den Herren, auch in Details. Da gab es während einer Besichtigung der gewaltigen

Geschütze, auf einem kleinen Hocker eine Pyramide aus Kugeln zu sehen oder interessante Beschläge auf Kanonen und Zubehörkisten zu entdecken.

Für die Besucher des Biwaks lag der Schwerpunkt jedoch auf dem Böllerschießen in langsamen und schnellen Reihen, von links nach rechts und rechts nach links, von außen beginnend nach innen oder von innen beginnend nach außen.

Schon die dumpfen Schläge, wenn die Kanoniere mit ihren Ladestöcken das Schwarzpulver und die Verdämmung aus Mehl oder feuchten Sägespänen in die Kanonenrohre klopfen, ließen die Spannung steigen. „Je weiter Pulver und Verdämmung in das Rohr geklopft werden, um so lauter knallt es“, erklärte Martin Hillebrand. Und der lauteste Knall wurde natürlich beim Salut erwartet, wenn alle Handböller und Kanonen zugleich schießen.

Während den letzten Schützen jedoch das Signal für den Salut, nämlich das Senken einer roten Flagge, erklärt und ganz automatisch gezeigt wurde, verstanden andere Schützen dies bereits als Abschussignal und zündeten ihre Kanonen. Dieses sympathische Missgeschick zog aber sofort einen zweiten Versuch nach sich, der gut gelang.

Um die Sicherheit zu gewährleisten, mussten übrigens alle Biwak-Teilnehmer im Vorfeld die Besuchszertifikate der Kanonen, eine sprengstoffrechtliche Erlaubnis und einen Versicherungsnachweis vorlegen.



Mit dem Laden ihrer erst kürzlich fertig gestellten neuen Kanone sind die Mitglieder der Privilegierten Schützengesellschaft Triebes beschäftigt.

(Fotos [2]: OTZ/Hoffmann)



Riesige Rauchwolken hinterließen die Kanonen nach dem Abfeuern ihrer Munition. Große Geschütze dieser Art können mit bis zum 500 Gramm Schwarzpulver geladen werden.

POLIZEIBERICHT

Kanonen-Unfall

Triptis (OTZ/PI). Ein Unfall ereignete sich am Samstag 16.15 Uhr zum Kanonenbiwak in Triptis. Der Geschädigte bediente ganz normal seine Kanone. Nach einem Schuss muss er aber wohl die nötige Abkühlzeit des Kanonenrohres nicht eingehalten bzw. dessen Reinigung nicht sorgsam genug durchgeführt haben.

Das Rohr war noch warm, im Rohr befand sich noch Papier von der Schwarzpulverladung. Letztes glimmte, als der Kanonier das Nachladen versuchte. Als es knallte flog, der zum Nachladen verwendete Stopfer zirka 150 Meter weit in den Wald. Der Mann zog sich eine Brand- und eine Risswunde zu. Wie die Polizei dazu weiter mitteilt, war er aber im Besitz aller erforderlichen Papiere und Genehmigungen.